

## Gute Bildung nur gegen Bares? Der Vormarsch der Phorms-Schulen

**Bilingualer Unterricht, kleine Klassen, Ganztagsbetrieb:**  
Die Phorms-Einrichtungen bieten ein besonderes Privatschulkonzept. Es spricht viele Eltern an, die in eine gute Bildung und Ausbildung ihrer Kinder investieren wollen.

Von Klaus-Dieter Schuster  
Stand: 27.04.2010



Das öffentliche Schulsystem in Deutschland sorgt regelmäßig für Negativ-Schlagzeilen: Die Klassen sind groß, es fallen Stunden aus, die Umsetzung des achtjährigen Gymnasiums schafft Probleme für Schüler und Lehrer. Verständlich, dass sich Alternativangebote etablieren.

### Die Konjunktur privater Bildungseinrichtungen

Immer mehr Eltern sind bereit und in der Lage, in die Bildung ihrer Kinder zu investieren. Und sie setzen zunehmend auf nicht-staatliche Schulen: Die Zahl der Schüler an Privatschulen ist in den alten Bundesländern gegenüber 1992 um 40 Prozent gestiegen, in Ost-Deutschland sogar um 265 Prozent.

Bisher waren vor allem Vereine, Stiftungen und Kirchen Träger der Einrichtungen. Eine relativ neue Entwicklung ist die "Privatschulkette" Phorms, eine Aktiengesellschaft. Mit seinen Schulen und Kindergärten will der Vorstand nicht nur gute Bildungsergebnisse erreichen, sondern auch Geld verdienen. Inzwischen gibt es in Deutschland acht Phorms-Schulen, an denen fast 1.800 Kinder unterrichtet werden.



Das Konzept - bilinguales Lernen in kleinen Klassen mit modernster Technik und Ganztagsbetrieb - begeistert viele Eltern. Die Lehrer haben einen Assistenten, die Klassenzimmer sind mit Kuschelecken ausgestattet, und statt der Tafel gibt es elektronische "Smart-Boards" an den Wänden. Zusätzlich zum Abitur können die Schüler das Internationale

Baccalaureat bekommen. Die Nachfrage nach Plätzen an den Phorms-Schulen übersteigt das Angebot. In jüngster Zeit gibt es aber auch Turbulenzen - der Standort in Köln etwa muss wegen Fehlern im Management geschlossen werden.

### Besuch in der Phorms-Schule München



In München gibt es seit 2007 eine Phorms-Einrichtung mit Kindergarten, Grundschule und Gymnasium. Klaus-Dieter Schuster hat sich dort umgesehen, mit Schülern, Eltern und Lehrern gesprochen und Eindrücke gesammelt. Er ist aber auch einer Frage nachgegangen, die sich

immer stellt, wenn es um privat finanzierte Schulen geht: Tragen sie, indem sie ausgesuchter Kundschaft das Prestige einer Spezialförderung bieten, zur Abgrenzung im Bildungssystem bei? Ist gute Bildung bald das Privileg von Kindern aus gut situierten Elternhäusern?

Versenden